

vier Mal die Erde, stellen sich zwischen die Tischreihen, die an den Wänden entlang aufgestellt sind, und überreichen dem vornehmsten Gaste eine mit Goldbuchstaben geschriebene Liste der Schauspiele, welche sie auswendig wissen, damit man ein Stück auswähle. Die Höflichkeit verlangt, daß der Gast den Schauspieler an den nächsten Gast weist, dieser schickt ihn zu dem folgenden, und so geht es fort, bis der Schauspieler wieder zu dem ersten Gaste kommt, welcher nun auch nach langem Zureden ein Stück wählt. Die Liste macht nun noch einmal die Runde, und die Höflichkeit verlangt, daß jeder Gast die Weisheit der Auswahl in vielen Worten rühmt. Mit wilder Musik beginnt das Schauspiel, welches Nachbarn und Frauen herbeilockt. Jene sehen vom Vorzimmer aus zu, diese hinter Bambusgittern. Während dem folgt Gericht auf Gericht, bis Thee und Wein das Mahl schließen. Nun erheben sich die Gäste, danken, gehen im Garten spazieren, damit die Schauspieler essen können, kommen dann zurück, essen Obst, waschen sich die Hände und verzehren zum Schluß 20—24 Schüsseln Gebackenes und Eingemachtes. Zum Schluß trinkt man Wein, läßt noch ein Theaterstück aufführen und vertheilt an Schauspieler, Koch und Diener die in rothes Papier eingewickelten Trinkgelber.

Geräuschvoller als das Laternenfest wird das Neujahr gefeiert. Die Nacht vorher bringt man im Freien zu, indem man spazieren geht und Kuchen ißt, dessen Mandeln und Nusskerne die Gestalt eines Hasen bilden, weshalb man dieses Kuchenessen auch das Hasensuchen im Mond nennt. So wie die Neujahrstunde anbricht, kracht und knallt es von Kanonenschlägen, zischt es von Feuerrädern, Schwärmern und Raketen, leuchtet es blau, roth und grün von bengalischen Flammen und schallt der Jubelruf des versammelten Volkes zwischen die funkenprühenden, lichtstrahlenden Feuerwerke. Nach und nach verläuft sich die Menge, um für das morgende Fest neue Kräfte zu sammeln, denn morgen muß gratulirt, müssen die zierlichen Neujahrswünsche abgeliefert und empfangen werden. Da wimmelt es von fröhlichen Menschen auf den Straßen, da wehen lange Papierdrachen und Flaggen von Häusern und Schiffen, da haben die Garföche viel zu thun, da giebt es überall Lust und Freude. Hier stehen bunte Vögel zum Verkauf, dort läßt man Drachen um die Wette steigen, hier macht ein Affe Kunststücke, dort zeigt ein Taschenspieler seine Kunststücke; Freunde suchen sich auf, winken und rufen einander zu, wo sie sich begegnen, von Gallerien herab regnet es Küsse, kurz heute ist alles Leid vergessen. Drei Tage dauert die Lust, das Jubeln und das Gratuliren.

Wie bei jedem Festtage Taschenspieler, Thierbändiger und andere Künstler ihre Talente für Geld sehen lassen, so besonders die Gantler, welche in der That auf Erden ihres Gleichen nicht haben, denn sie verstehen nicht nur die halbsprechendsten Sprünge, Stellungen und Krümmungen, sondern führen auch lebensgefährliche Kunststücke aus, die ihnen kein Europäer nachmacht. Sieh, da treten zwei Männer auf in knappen Kleidern mit einer Menge langer,